



Er erscheint viermal jede Woche und zwar je am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.
 Abonnement: vierteljährlich für Welzheim 1 M. 5 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf.
 Inserate für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 und 10 Pf.; bei öfteren Wiederholungen
 einer und derselben Anzeige hohen Rabatt.
 Geeignete Correspondenzen werden mit Dank angenommen und angemessen honorirt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Dezbr. Eingegangen ist eine Vorlage des Bundesrathes über den Bau eines Parlamentshauses. Sonnemann herichtigt eine am 6. Dez. gethane Aeußerung über die Actien-Gesellschaft „Bismarck-Hütte.“ Eine Vorlage über die Controle des Stats von Elßaß-Lothringen passiert die erste und zweite Lesung. Dann folgt die erste Lesung des Gesetzes über Berufs-Statistik und Viehzählung.

Der Vicepräsident Ackermann weist darauf hin, daß dem Reichstag bei wirtschaftlichen und socialen Gesetzen oft die statistische Begründung fehle; die Vorlage gewähre dafür Abhülfe. Man solle also der Regierung bei ihrer Fürsorge für die ärmeren Classen folgen und Positives schaffen helfen. Die Vorlage sei ein Theil des wirtschaftlichen Programms von der Bottschaft selbst. Einzelne Zweifel könnten in der Commission beseitigt werden.

Baumbach hält die vorgeschlagene Art der Statistik für neu. Solche Strafbestimmungen seien bisher nirgends nöthig gewesen. Diese und andere Bedenken habe die Commission zu erörtern. Der Bundescommissar Bödcker rechtfertigt die Strafbestimmung; sie treffe nicht die ungeschickte Ausfüllung des Fragebogens, sondern nur die absichtliche Fälschung.

Hertling plaidirt sympathisch für die Vorlage. Hirsch will den Umfang der Statistik begrenzt wissen, damit sie nicht eine Blanco-Vollmacht für den Bundesrath und den Staatssecretär werde. Staatssecretär Bötticher legt den Zusammenhang des Gesetzes mit dem Unfallgesetz dar. In der letzten Session mußte die Regierung wieder den Mangel einer solchen Statistik beklagen. Mit den neuen Steuervorlagen habe das Gesetz nichts zu thun; jeder politische Hintergedanke liege ihm fern. Er will nur ein gesamntes Bild von den Wirtschaftszuständen und Erwerbsverhältnissen schaffen. v. Dw (Frauenstet) erkennt die Nothwendigkeit des Gesetzes an, Meyer (Jena) desgleichen. In der weiteren Debatte nahmen Theil der Bundescommissar Bödcker, Ritter, Hirsch. Dieser fragt, was die Confession mit dem Beruf zu thun habe. Ein reactionäres Blatt habe angedeutet, es handle sich um eine Revision der Juden (Gelächter auf der Rechten); wozu also eine Statistik über die Confession der Mitbürger?

Secretär Bötticher erklärt, die Frage nach der Confession entspreche der Vereinbarung, die auf dem statistischen Congreß zu Petersburg im Jahre 1872 verabredet wurde. Sie werde überall aufgestellt, wo man statistische Erhebungen mache. Es sprachen noch v. Dw, Reichensperger (Crefeld), Dirichlet; darauf wird die Vorlage an eine Commission von 21 Mitglieder verwiesen.

Zum Schluß werden die Wahlen von Wedell (Walthow), Benza (Solmar) für gültig erklärt. Morgen wird die Denkschrift über die Ausführung des Sozialisten-Gesetzes zu Berlin, Hamburg und Leipzig beraten.

Brand des Wiener Ringtheaters.

Wien, 9. Dezbr. Ein furchtbares Unglück hat Wien betroffen: sein schönes, prachtvolles, erst vor wenigen Jahren erbautes Ringtheater ist ein Raub der Flammen geworden. Hunderte von Menschen sind dem entsetzlichen Tode zum Opfer gefallen. Der Leichensaal des Krankenhauses, wohin die Opfer gebracht werden, reicht nicht aus, die Corridore sind überfüllt. Auch auf der Polizeidirection liegen zahllose Leichen, überall bietet sich ein entsetzliches Bild, die ganze Stadt ist in furchtbarem Jammer. Gegeben wurde in zweiter Ausführung das letzte Werk von J. Offenbach, „Hoffmanns Erzählungen,“ eine phantastische Operette in drei Akten. Dem Ober-Regisseur Nötel wird auf seinen Befehl „Anfangen“ mit entsetzten Rufen: „Feuer! Es brennt!“ geantwortet; dann folgte wirres Schreien und Drängen durcheinander. Der Hauptbahn der Gasleitung wird, wie polizeilich vorgeschrieben, sofort abgedreht, doch jetzt herrscht vollständige Finsterniß im ganzen Hause, da die Vorschrift, daß Sicherheits-Lampfen brennen sollten, nicht befolgt war, weshalb, ist noch nicht

aufgeklärt. Die Verwirrung im Hause wird immer graufiger; nur einem Theil gelingt es, über die vollgestopften Treppen hinabzugelangen, andere stürzen durch die finsternen Corridore an die Fenster, auf den Balkon, in die Loggia an der Vorderseite des Theaters, überall sieht man dichte Knäuel, hört man herzerreißendes Hilferufen; Muthigere springen aus der Höhe von 10, 15, 20 m aufs Straßenpflaster, wobei viele verunglücken, indem sie Beine, Arme oder Genick brechen. Da, etwa 5 Min. nach 7, rasselte der gesammte großartige Zug der Feuerwehr-Zentrale heran. Schutztücher wurden aufgespannt, Leitern angelegt, Schläuche an die Fenster gehängt; so gelingt es binnen wenigen Minuten Hunderte zu retten, welche sonst auch sichere Opfer des furchtbaren Feuers geworden wären, da der Brand buchstäblich mit Bindeseile um sich greift und die Räume des Theaters mit erstickendem Qualme füllt. Die Dampfspritzen treten in Thätigkeit und entsenden ganze Wasserfluthen in den Feuerherd. Alles umsonst. Das entfesselte Element spottet der Bekämpfung der Menschen, obwohl diesen der Himmel scheinbar mit dichtem Schneegeriesel zu Hilfe kommt. Schon gegen 1/8 waren Bühne und Plafond durchgebrannt und stürzten mit furchtbarem Getöse, riesige Funkenregen gegen den Himmel sendend, zusammen. Von Garderobe, Mobiliar, Ausattung ist nichts verschert. Von der Bibliothek und den Büchern ist nur ein geringer Theil gerettet. Der Schaden, der den Direktor Jauner trifft, ist ungeheuer.

Weitere Nachrichten besagen noch: Mehrere überaus widrige Ereignisse trafen bei dem Unglücksfalle zusammen: Fünf Wasserwechsel oberhalb der Bühne waren nicht geöffnet; der eiserne Vorhang wurde nicht herabgelassen, die Dellampen auf den Gängen waren gar nicht angezündet, Gänge und Rettungspfade gänzlich unbeleuchtet. Auf der Bühne wogte bereits ein Feuermeer, als das Galerie-Publikum Kenntniß von dem Brande erhielt. — Der Maschinenmeister des Ringtheaters gibt an: Das Feuer entstand durch Feuerfängen einer Deforation beim Anzünden der Flammen durch den elektrischen Strom und verbreitete sich so rasch, daß das Herablassen der Courtine wegen des Flammenmeeres bereits undurchführbar geworden war.

Von den Galerien herab tönte herzerreißendes Zammern und Stöhnen. „Mein Kind!“ . . . „Meine Frau!“ . . . „Vater!“ . . . „Bruder!“ . . . „Mutter!“ . . . „Halt' Dich fest an mich; weine nicht! O mein Gott, mein Arm ist gebrochen, — Schonung für die Frau!“ . . . So tönte es grausam durcheinander, ein Chorus der Verzweiflung.

Von der Schnelligkeit, mit der sich das Feuer verbreitete, kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß eine Viertelstunde nach Ausbruch des Brandes bereits das Dach seiner ganzen Länge nach und die Bühne bis unter die Versenkung in Flammen stand. Nach einer halben bis dreiviertel Stunden war der ganze Dachstuhl bereits verzehrt. — Die Leichen, die zuletzt aus dem brennenden Theater geschafft wurden, waren so verchlungen, daß es zweifellos ist, die Unglücklichen haben miteinander gerungen, um zuerst die Thüre zu gewinnen. Wohl hat man über den Stiegen ein paar Schläuche dirigirt, allein man kann dem eigentlichen Feuerherd nicht zu. Es gibt eigentlich drei Feuerherde, alle drei

unnahbar. In der zweiten Galerie liegt noch eine große Anzahl von Leichen, zumeist bis auf die Knochen verbrannt. Der Boden ist bedeckt mit Knochen und verbrannten Fleischttheilen. Das ganze Haus ist von intensivem Leichengeruch erfüllt. Man setzte die Nachforschungen in den noch nicht brennenden Räumen des Hauses, kämpfend mit dem Qualm und der Hitze fort. In dem engen Gange zwischen der zweiten und dritten Galerie fand man einen wirren Knäuel Menschen. Fiebernd vor Entsetzen griffen die Feuerwehrlente zu und rissen einen Mann aus dem Haufen, der noch lebte. Nun wurde Leiche um Leiche aus dem Knäuel gelöst und hinabgeschafft. Es war eine graufige Arbeit. Die Unglücklichen, deren Haar und Gesicht von der glühenden Luft versengt und die von Rauch geschwärzt waren, da sie nicht mehr vor- noch rückwärts konnten, waren erstickt. Man schaffte die versengten Leichen herab und trug sie ins Polizeigebäude. Da liegen sie neben einander, Männer, Frauen und Kinder, versengt, rauchgeschwärzt, unerkennbar. Hier zwei Geschwister, engumschlungen wie im Schlaf; dort eine Frau, Entsetzen im Antlitz, mit den starren Fingern krampfhaft das Opernglas umklammernd; dort ein Mann mit zersehten Kleidern und geballten Fäusten. Die Scenen, die sich ereignet haben mußten, konnte man nur ahnen. Man sah Mutter, die ihre Kinder ans Herz gedrückt hatten; man sah junge Paare, die sich umschlungen hatten; Männer, die sich krampfhaft aneinandergehalten hatten — was war Alles dem Tode vorausgegangen? — Da lagen zwei Frauen in ärmlicher Kleidung, anscheinend Besucherinnen der letzten Galerie. Das Gesicht der einen ist mit Brandwunden bedeckt, die Augen sind ausgeronnen, die Zähne und die Knochen des Gesichts schimmern weiß durch das verkohlte Fleisch der Lippen und Wangen. Die Andere ist von den Flammen verschont geblieben, sie scheint den Tod im Gedränge, im verzweigungsvollen Gassen nach dem Ausgange gefunden zu haben. Ihre Arme sind entsetzlich verrenkt, die Kleider herabgerissen und der entblößte Busen ist mit Blut besudelt.

Um einen weiblichen Körper, der auf einer Bahre in der Mitte des Hofes liegt, sind zwei Aerzte eifrig bemüht, die hier noch ein Lebenszeichen zu entdecken glauben. An den Händen und Ohren der Frau funkeln Brillanten, der reiche Schmuck verräth, daß es eine vornehme Dame ist. Neppiges blondes Haar umrahmt das schöne Gesicht und flutet auf den entblößten Körper herab, an welchem die Aerzte ihre Wiederbelebungs-Versuche machen. Die Bemühungen aber sind erfolglos. „In's Krankenhaus,“ heißt es schließlich und man trägt den Leichnam in die Todtenkammer.

Ein Mann, an dem man noch Lebenszeichen zu erkennen glaubt, ist von einem Todten gleichfalls so krampfhaft umfaßt worden, daß man den Arm des Leichnams brechen mußte, um den vermeintlich noch Lebenden aus der Umklammerung zu befreien.

Das Aussehen der Leichen war geradezu furchterregend und die Massen so groß, daß man nur in einem Kriege eine so große Zahl von Leichen an Einer Stelle sehen kann. Der Zustand derselben ist grausenregend. Die Kleider der meisten sind zerseht, Hände und Gesicht zerschunden und verkrast. Bei einzelnen hängen ganze Hautlappen herunter. Die Gesichter sind bis zur Unkenntlichkeit entsetzt, die Augen verdreht, der Mund mit Schaum überdeckt. Bei einzelnen hängen die halbzerfetzten Eingeweide heraus. Von manchen Unglücklichen sind nur noch einzelne Körperfragmente vorhanden. Zweien fehlt der Kopf, den anderen fehlen Hände und Füße.

Gegen halb 10 Uhr flog mit donnerähnlichen Gefrache der Gasometer des Theaters in die Luft.

Auf dem Tische des dienstthuenden Polizeikommissärs liegen etwa zwanzig goldene Uhren und Ketten, verschiedener Damenschmuck und eine große Anzahl Operngläser, die man den Leichen abgenommen. Die Uhren pochen alle lustig weiter.

Wien, 9. Dez. Heute war nur ein Vordringen bis zur zweiten Galerie möglich, woselbst zahlreiche formlose Klumpen umherlagen. Zur letzten Galerie vorzudringen, war bis jetzt unmöglich; dort werden die meisten Opfer vermuthet. Ganze Familien, viele Mitglieder des Orchesters, Theaterarbeiter werden vermißt. Die Sammlung zu Gunsten der Hinterbliebenen ergab an der Börse bisher über 28,000 Gulden. Die Wiener Leichenbestattungs-Unternehmungen haben sich geeinigt, um die Opfer des Unglücks zur letzten

Ruhestätte zu bringen. Die Feuerwehr ist unausgeseht mit Wegsäumung der rauchenden Trümmern im Innern des Theaters beschäftigt. Die Sanitätswagen vom Nothen Kr.uz führen die Leichname und Leichnamtheile von der Unglücksstätte hinweg. Der Andrang der Familienangehörigen in das Allgemeine Krankenhaus und das Garnisons-Spital, wo die Leichname zur Agnoscirung niedergelegt sind, ist so groß, daß Militär und Polizei die Ordnung aufrechterhalten müssen. Ganz Wien ist in großer Bestürzung. Sämmtliche Zeitungen eröffnen Subscriptionsen.

Wien, 10. Dez. Das Kaiserpaar spendete 10,000 fl. zur Unterstützung der bei dem Brande des Ringtheaters Verunglückten resp. in bedrängte Lage gerathenen Bediensteten des Theaters. Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses spendeten gleichfalls namhafte Beträge; alle Kreise der Residenz sind bestrebt, den Hinterbliebenen der bei der gestrigen Katastrophe Verunglückten und dem existenzlos gewordenen Theaterpersonal rasche Hilfe zu bieten. Im Gemeinderathe drückte der Bürgermeister in erschütternden Worten sein tiefstes Mitgefühl aus und beauftragte die Finanzsection schnelligst Anträge vorzulegen zur Linderung des Schmerzes und der Noth der betreffenden Familien. Sämmtliche Theater erklärten sich bereit, demnächst Vorstellungen zu Gunsten der Hinterbliebenen der Verunglückten zu veranstalten. Die Zahl der Vermissten übersteigt 600.

Wien, 10. Dezbr. Die Gefahr des Zusammensturzes der Mauern vom Ring-Theater ist so groß, daß keine Leichen mehr herausgeschafft werden dürfen, bis die Mauern gesichert sind. — Im Haus der Abgeordneten gibt Minister-Präsident Taaffe eine Verkündigung der Statthalterei über den Brand des Theaters bekannt. Er versichert, die Regierung werde zum Schutze des Theater besuchenden Publikums das Möglichste thun. Das Haus verwilligt sofort 50,000 Gulden für die Hinterbliebenen der Verunglückten. Eine von allen Parteien unterzeichnete Interpellation an die Regierung verlangt Schutz gegen die Wiederkehr solcher Katastrophen. — Die Leichen, welche von der gerichtlichen Commission anerkannt, wurden heute beerdigt. Die nicht anerkannten werden heute Nacht auf dem Central-Friedhof in einer großen Gruft links von den Arkaden beigelegt und übermorgen unter Theilnahme des Gemeinderaths und des Abgeordnetenhauses gemeinsam begraben.

Wien, 10. Dez. Heute Nacht brach im vierten Stock des Ring-Theaters, in einer Schneiderwerkstätte, abermals Feuer aus. Es verbreitete sich sofort nach dem dritten Stock. Es wurden Leitern herbeigebracht, um theils mit diesen, theils über die stehen gebliebenen Stiegen in das Innere einzudringen. Der Brand wurde dann gelöscht. An der Front ist das Feuer größtentheils gedämpft. Die Thätigkeit der Dampfpriße, welche die ganze Nacht arbeitete, wurde diesen Morgen eingestellt, weil durch die in das Mauerwerk eingeschleuderten Wassermassen sogar die Mauern unterwaschen sind, so daß sie dem Einsturz drohen. Der Eintritt zum Theater ist Jedem, selbst der Feuerwehr, untersagt. Innen und außen hat das Gebäude große Risse. Heute wurden die wankenden Mauern gestützt. Im Parterre wird der Schutt aufgeräumt, soweit es die Gluth gestattet. Mit Steingeröll und Mauerstücken aus den oberen Stockwerken stürzen auch halbverkohlte Leichenstücke herab.

Wien, 10. Dezbr. Die Zahl der Vermissten beträgt über 1100, die Zahl der wahrscheinlichen Opfer gegen 800. Das Abgeordnetenhause hat 50,000 fl. für die Hinterbliebenen votirt.

Aus Paris wird gemeldet: Für die Verunglückten im Ring-Theater zeichnete die Union générale 100,000 Franken, der Präsident 10,000 Franken, Madame Bontouy 5000 Franken, der Direktor der „Union“, Hr. Feder, 5000 Franken. Die genannte Bank eröffnet außerdem eine Subscription bei ihrer gesammten Clientel.

Wien, 11. Dez. Dem „Extrablatt“ zufolge, beziffert sich die Zahl der Opfer der Katastrophe nach Richtigstellung der Liste der Vermissten auf 580 Personen. Die Publikation dieser rectificirten authentischen Liste, welche bisher noch nicht stattgefunden, soll Abends erfolgen.

Wien, 11. Dez. Gestern Nachmittag wurden weitere vier Leichen aus dem Schutt vorgezogen. Der Raum, wo früher Bühne und Zuschauerraum waren, ist jetzt wüste und öde,

eingeschlossen von vier rauchgeschwärzten Mauern, woran noch stellenweise die ausgebrannten Logen haften. Aus glimmender Tiefe entkeimt widriger Geruch verbrannten Fleisches. Von geretteten Personen verlauten fortgesetzt neue haarsträubende Details, welche beweisen, wie rasend schnell das Feuer um sich griff, und wie ein momentanes Zurückbleiben genügte, um die Zurückgedrängten dem Tode zu weihen. Wie die Fliehenden sich auf den Stiegen festkeilten, dafür zeugt die Thatfache, daß viele Leichen zerquetscht gefunden wurden. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags wurden noch zwei weitere weiblichen Leichen agnoscirt. Da noch Tage vergehen dürften, bis die im Parterre verschüttet ruhenden Leichenreste gehoben sind, verordnete das Stadtphysikat die sofortige Desinfection der aufgefundenen Leichenreste. Am Vormittag beschäftigten die Erzherzöge Albrecht und Johann Salvator die Brandstätte. Der Kronprinz trifft Sonntag Abend ein.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dez. Der Handelsminister Fürst Bismarck hat ein Rescript an die Bezirksregierungen gerichtet, wonach fortan die Sitzungen der Handelskammern öffentlich sein müssen, damit das Publikum genau die Geschäftstätigkeit und die Ansichten einzelner Mitglieder controliren könne. Die Berichte müssen fortan bis Ende Juni eingereicht und dürfen erst vier Wochen später publicirt werden, damit eine Rectification noch rechtzeitig erfolgen kann.

Ein unbemittelter Mann aus **Noden** am Rhein, dem es nach vielen Mühen gelungen war, sich eine Kuh anzuschaffen, fand am Morgen des 4. Dezember beim Betreten des Stalles, daß derselben während der Nacht das Euter abgesehen und die Zunge ausgeschnitten worden war. Das arme Thier, das in 4 Wochen kalben sollte, mußte natürlich sofort getödtet werden.

London, 10. Dez. Auf der North-London-Eisenbahn ereignete sich ein furchtbares Unglück. Drei Züge stießen zusammen. Zwölf Personen blieben todt, 60 wurden schwer verletzt. Die Scene muß schauerlich gewesen sein. Der ganze Tunnel war mit Dampf angefüllt und das Jammern der Verwundeten und Sterbenden herzerweichend. Man befürchtet, daß noch viele Todte unter den zertrümmerten Wagen liegen.

London, 10. Dez. Das österreichische Kaiserpaar wird am 4. Januar in Turin eintreffen.

Washington, 10. Dez. Eine Pension unweit Pittsburg ist in letzter Nacht niedergebrannt; man fürchtet, daß von 43 in den Gebäuden befindlichen Arbeitern 20 verunglückten; bisher sind zehn Leichen aufgefunden worden.

Feuilleton.

Ein Wittwenstand.

Erzählung von S. S. Handorff.
Aus dem Deutschen von R. D. Ziegler.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Jetzt trällerte sie es laut, während sie träumend in das weiße Wetter hinausstarrte. Sie sang die letzte Strophe:

„Dort wollen wir niedersinken
Unter den Palmenbaum,
Und Liebe und Ruhe trinken
Und träumen seligen Traum.“

und während sie sich in den Stuhl zurücklehnte und die Augen schloß, quollen die Thränen zwischen den Augenlidern hervor. „Weßhalb weine ich?“ fragte sie sich selbst, und dunkle Erinnerungen aus ihrer Mädchenzeit, als sie auch geweint hatte, wenn die lockende Sehnsucht ihr in den Tönen der Romantik entgegengekommen war, tauchten vor ihr auf. „Ich muß in einem frommen Buche lesen“, dachte sie, „ob die alte Weltlichkeit wieder Macht über mich gewinnen sollte? Sie nahm eine Predigtsammlung zur Hand, aber es war jetzt so dunkel geworden, daß sie Licht anzünden mußte, um lesen zu können; andererseits aber schien ihr nicht, daß sie Lust hätte, Licht zu sehen. Während sie so unschlüssig da stand, klopfte es an die Thür.

„Guten Abend, liebe Frau“, erkante Pastor Alstrup's Stimme.

„Ich werde gleich Licht anzünden“, sagte Cäcilie stam-

melnd und rieb ein Schwefelholz an. Der Prediger blies es eiligst aus, lachte und sagte:

„Ach nein. Es ist so herrlich in Ihrer Stube, in dieser unbestimmten Dämmerung.“

Er war ihr bei dieser Bemerkung ganz nahe gekommen; seine blanken, braunen Augen funkelten ihr mit einem wunderlichen, metallartigen Glanz entgegen; sie blieb wie festgebannt auf dem Fleck stehen. Der Prediger ergriff ihre Hand; es durchrieselte sie eiskalt vom Scheitel bis zur Sohle, als sie seine Stimme gerade in ihr Ohr schallen hörte.

„Die Stunde ist gekommen“, sagte er mit gebieterischer Freundlichkeit, die nach und nach das Tempo der Leidenschaft annahm, „wo ich mich gegen sie aussprechen muß. Sie sehnen sich und trachten wie die Gemeinde nach ihrem Bräutigam, nach der großen mystischen Umarmung, welche das Ich durch den Tod der Unbewußtheit zur Auferstehung in Seligkeit führt. Sie tragen das Verlangen an Gottes Herzen zu ruhen, in Sittlichen Genüssen zu schwelgen. Aber vorher müssen Sie lernen zu lieben, zu lieben mit der vollen Hingebung eines Weiberherzens; nur durch die irdische Liebe geht der Weg zur himmlischen, in Mannes und Weibes Liebe liegt die Anticipation der Poesie des ewigen Lebens. Glauben Sie, ich hätte es nicht bemerkt, daß Ihr Herz zu dem meinen gezogen wird? Wie das Organ des Heiligen ist meine Stimme in Ihr Herz gedrungen; Sie fanden, daß ich im Stande sei, Ihren tiefen dunklen Regungen der Seele den Flug und die Klarheit des Lebens zu geben; Sie bedürfen eines Geistes, der Ihre innere Fülle formen kann, ich habe das Bedürfnis, mich in das wogende, steigende und fallende Gefühlsleben einer Seele zu versenken, in „das ewig Weibliche.“

Hatte der Prediger zu direct gesprochen? Verstand Cäcilie jetzt erst den Gedankengang, den sie ihn mehrfach wiederholen gehört hatte? Gewiß ist, daß sie in ihrem Innern etwas sich empören fühlte; dieses wunderliche Zusammenmischen dessen, was ihr das Heiligste gewesen war mit etwas ganz Profanem, wurde ihr plötzlich klar. Er hatte sie dichter an sich heran gezwängt; von seiner Wange fühlte sie eine brennende Wärme auf ihre eigene herüberstrahlen; seine Augen funkelten förmlich im Dunkeln; sie leistete Widerstand und zog sich zurück; sie fühlte eine kalte Neugierigkeit ihre Hand bedecken.

Todtenstille herrichte in der Stube. Sie hörte nur ihren eigenen angstvollen Herzschlag, das Ticken der Pendeluhr und des Predigers fieberhaft schnellen Athemzug. Sie war wie auf der Folterbank.

Plötzlich ertönte von außen erst ein leises Geklingel und dann ein Peitschenknall wie ein Pistolenschuß. Der Prediger ließ sie los, sie lief gegen die Thür, die hastig aufgerissen wurde, und das Licht im Eingang erhellte eine hohe in Pelz gehüllte Gestalt auf der Schwelle.

„Paulsen“, rief Cäcilie, warf sich an seine Brust und klammerte sich fest an ihn an. „Helfen Sie mir, wie in früheren Tagen.“ (Schluß folgt.)

Kleine Mittheilungen.

Der kluge Hutmacher. In Wien sah man in dem Schanfenster eines Hutmachers einen schwarzen Herrenhut, der nichts außerordentliches bot. Erstaunt tritt die Menge hin, um sich das Wunder aller Hüte anzuschauen, bis man bei näherer Betrachtung ein kleines Postscript bemerkte: „Wer gleich bezahlt, erhält 996 Gulden Rabatt.“

Bremen, den 7. Dezember 1881. Der Postdampfer „Mosel“, Capt. J. Hesse, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. November von Newyork abgegangen war, ist heute 1 Uhr Morgens wohlbehalten in Southampton angekommen und hat nach Landung der für dort bestimmten Passagiere, Post und Ladung 3 Uhr Morgens die Reise nach hier fortgesetzt. Derselbe überbringt 152 Passagiere und volle Ladung.

Bremen, den 7. Dezember 1881. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Neckar“, Capt. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. November von Bremen und am 22. Novbr. von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

B e k a n n t m a c h u n g e n .**Kinderspielwaaren,**

sowie Zuckerwaaren aller Art

billigst bei

Carl Schäffer in Rudersberg,
vorm. A. Wernle.**Wollgarn, woll. Haupen, Kinder-
strümpfe, Halstücher** sind billigst
zu haben beiCarl Schäffer in Rudersberg,
vorm. A. Wernle.

Welzheim.

Unterzeichneter empfiehlt seinen reinen selbstgebrannten

Heidelbeergeist & Trösterbranntwein,

würde sich sehr gut eignen als

Weihnachts- oder Neujahrgeschenk;

ebenso meinen

Frucht- & Kartoffelbranntwein

billigst, für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Eisenmann z. Lamm.

Welzheim.

Weihnachts-Confect, Lebkuchen

und Sprengerlen

empfehlte auch dieses Jahr wieder in nur schöner & guter Waare billigst

Adolf Berckhemer.Gleichzeitig empfehle ich die zum Backen nöthigen Gewürze, sowie die
bekanntesten ächten Basler Lebkuchen. Der Obige.**Thuringia.****Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.**Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des
Herrn Albert Wernle, Kaufmann in Rudersberg, dem Herrn Carl Schäffer,
Kaufmann daselbst, eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten,
sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des
genannten Herrn bedienen zu wollen.

Stuttgart, den 2ten Dezember 1881.

Die General-Agentur der Thuringia.**R. Reimann.**Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur
Vermittlung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Reiseunfall- und
Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen.Die Prämien sind angemessen und fest, ohne Nachschußverbindlichkeit,
selbst bei Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit Antheil am Gewinn.Prospecte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen
unentgeltlich zu Diensten.

Rudersberg, den 2ten Dezember 1881.

Carl Schäffer,

Agent der Thuringia.

Waldhausen.

Jagdverpachtung.Die Jagd der Gesamt-
gemeinde Waldhausen mit den
Parzellen Weitmars, Ratten-
hars und den Höfen Vogelhof, Erlenhof,
Pulzhof und Schneiderhof wird
am **Sonntag den 17. d. Mts.**
Nachmittags 3 Uhrauf hiesigem Rathhaus wieder auf 6 Jahre
verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Waldhausen den 10. Dez. 1881.

Schultheißenamt.**Für Weihnachten**
stehen Auswahlsendungen zu
Dienst von der
Buchhandlung
F. Staib in Hall.

Welzheim.

Gefangbücher,

Gebet- & Predigtbücher,

sämmliche Schulbücher,

Schreib- & Notizbücher,

Bilderbücher

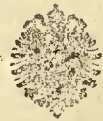
u. s. w.

empfehlte billigst

G. Schallenmüller.**Bettfedern,**

glänzend, staunreich,

empfehlte in verschiedenen Gattungen

Heinr. Chr. Bilsinger.**Chocoladen
und Cacao's**

der Kgl. Preuss. u.

Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

Gebr. Stollwerck

in Cöln.

23 Hof-Diplome,

22 goldene, silberne und

bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.Firmenschilder kennzeichnen
die Conditoreien, Colonial-, De-
licatess- u. Droguen-Geschäfte
sowie Apotheken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.**Kinderspielwaaren,**

gekleidete Puppen und Puppenkörper,

Holzperde und Wägele,

Möbel, Figuren,

Spiele etc.

in großer Verschiedenheit und Auswahl
empfehlte bestens**Heinr. Chr. Bilsinger.**

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 10. Dezember 1881.

20 Francen-Stücke . . . 16 17—21

ditto in 1/2 . . . 16 14—18

Englische Sovereigns . . . 20 32—37

Russische Imperiales . . . 16 70—75

Dufaten . . . 9 59—63

al marco . . . 9 58—63

Dollars in Gold . . . 4 20—24